№ 230. Montag am 10. Oktober 1859

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstämpel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstämpels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Adjunkten an der mit der Normalhauptschule vereinigten Unterrealschule zu Graz, Michael Glock, zum Lehrer dieser Lehranstalt ernannt.

Die k. k. steierm. illyr. küstenl. Finanz-Landes-Direktion hat den Kassa-Assistenten I. Klasse, Ferdinand Schaffer, und den Amtsoffizialen IV. Klasse, Ludwig Ritter v. Leitner, zu Kassa-Offizialen II. Klasse und den Steueramts-Assistenten II. Klasse, Karl Schager, zum Kassa-Assistenten III. Klasse bei der Landeshauptkasse in Laibach ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. Oktober.

Mit großer Bestimmtheit wird aus Paris gemeldet, daß am 7. d. M. die Unterzeichnung des Friedenstraktates erfolgt sei. Zugleich heißt es, daß der Zusammentritt eines Kongresses in Zürich als gewiß betrachtet werden könne. Man erzählt sich, Napoleon werde mit Nächstem einen Besuch in Brüssel machen; diese Nachricht dürfte mit der vom Kongresse im Zusammenhang stehen.

Die Dinge in Mittelitalien gestalten sich immer trüber und trauriger. Was uns aus Parma gemeldet wird, läßt vermuthen, daß bereits vollständige Anarchie ausgebrochen ist. Die französische Politik wendet sich immer mehr gegen die „Wünsche" der italienischen Bevölkerungen und dürfte es nach den skandalösen Vorgängen in Parma noch mehr. In Bezug auf den Konflikt zwischen Rom und Sardinien meldet zwar die „Patrie", die Nachricht von der Zusendung der Pässe an den sardinischen Gesandten bestätige sich nicht; aber trotzdem bleibt die Situation eine solche, die jeden Augenblick einen Zusammenstoß befürchten läßt. Man behauptet, es solle eine Zusammenkunft zwischen Sr. Heiligkeit und dem König von Neapel verabredet sein.

In Bezug auf die Reformen der deutschen Bundesverfassung bringt die „Ost-D. P." einen Artikel, betitelt: „Was wir wollen", in welchem sie sagt: „Wir wollen keine Hegemonie in Deutschland, weder eine preußische, noch eine österreichische. Wir wollen ein lebenskräftig fest konföderirtes Deutschland auf den Grundlagen, welche der eingeborne Charakter des deutschen Volkes, die geschichtliche Entwicklung desselben und die natürliche Lage, Eintheilung und Abgrenzung des deutschen Gebietes selber gegeben haben. Wir wollen für die deutsche Konföderation eine Verfassung, welche für die gleichberechtigten und gleichverpflichteten Mitglieder ein organisches Lebensband und nicht eine ertödtende Zwangsmaschine ist, eine Verfassung, welche den reichen Kräften der Nation freien Spielraum öffnet und die individuelle Vielheit zu einer gewaltigen, von Einem Gefühle belebten, von Einem Geiste gelenkten Einheit verbindet. Das ist in kurzen Worten unser Programm, das Programm der deutschen Oesterreicher, welchem sich, daran zweifeln wir nicht, auch unsere nichtdeutschen Staatsgenossen anschließen, welche aus denselben natürlichen und historischen Gründen, wie die deutschen Stämme, nur in einer naturgemäßen freien Konföderation das Heil ihrer individuellen Selbstständigkeit erblicken können.

Wir wollen weder eine österreichische oder preußische Separat-, noch eine bairisch-schwäbisch-sächsische Triaspolitik. Wir wollen eine echte und rechte, hochsinnige und großherzige Nationalpolitik. Der Genius Deutschlands fordert diese Politik, weil ohne dieselbe die Deutschen insgesammt, die Großen wie die Kleinen, verloren sind und Deutschland, vor der Mit- und Nachwelt geschändet, aus der Reihe der großen, tonangebenden, weltmächtig aktiven Nationen hinausgestoßen wird."

Man erinnert sich der österreichischen Depesche, welche sich gegen die zustimmenden Aeußerungen des Herzogs von Koburg Gotha bezüglich der deutschen Reformbewegung, die einer wohlüberlegten, öffentlichen Demonstration gleich kamen, aussprach. Daß die Neu-Gothaer in ihren Organen ein wahres, im Grunde genommen lächerliches Zeter-Mordio erhoben, ist auch bekannt. Diese Depesche wurde von Wien aus auch dem preußischen Kabinete mitgetheilt und die Antwort des Herrn v. Schleinitz wird nun veröffentlicht. Sie bemerkt im Wesentlichen, daß der Herzog, indem er Reformen das Wort redete, deren Bedürfniß von den meisten deutschen Regierungen in verschiedenen Zeiten anerkannt wurde, durchaus nicht Tendenzen ermuthigte, welche ungesetzliche Wege verfolgen, und daß die preußische Regierung ihren Bundesgenossen bezüglich ihrer Anschauungen in der deutschen Frage keine andere Erklärung zu geben habe, als welche sie dem preußischen Volke in der bekannten Antwort auf die Stettiner Adresse gegeben. Schließlich bemerkt die Note, daß die Verständigung, welche seiner Zeit in Olmütz zwischen Oesterreich und Preußen stattgefunden, „große schwebende Fragen ungelöst gelassen hat, welche es weder klug noch gerecht sein würde, auf Irrthümer oder Bestrebungen von Parteien zurückführen zu wollen."

„Ich erinnere daran — schließt Herr v. Schleinitz — daß zu der Lösung dieser Fragen Oesterreich selbst in unzweifelhaften und bestimmten Erklärungen, vor wie nach dem angedeuteten Zeitpunkte, sich berufen gefühlt hat, mitzuwirken. Und wenn die Lösung dieser Fragen auch jetzt noch der Zukunft vorbehalten bleiben muß, so wird es sich dabei für die preußische Regierung jederzeit nicht um selbstsüchtige Tendenzen oder einseitige Ansichten, sondern um ihre Pflichten gegen Preußen und Deutschland handeln."

Die „Oesterr. Corresp." schreibt: Ueber die Antwort des herzoglich-sächsischen Staatsministers Freiherrn v. Seebach an den k. k. österr. Geschäftsträger in Dresden, Grafen Traun, sind in den öffentlichen Blättern, zuletzt selbst in der Form eines telegraphischen Auszugs Angaben verbreitet worden, die ihren trüben Ursprung fast noch mehr durch das, was sie verschweigen, als durch die Ungenauigkeit und Uebertreibung verrathen, womit sie einzelne Stellen jener Antwort hervorheben. Es läßt sich vorhersehen, daß der ganze Inhalt des Schriftstückes der Oeffentlichkeit nicht werde entzogen bleiben und die Leser werden dann selbst urtheilen können. Einstweilen machen wir darauf aufmerksam, daß die Verfasser jener Auszüge nicht für gut befunden haben, das Publikum darüber zu belehren, daß Se. Hoheit, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, wie von einem deutschen Fürsten nicht anders zu erwarten war, durch Ihren Minister haben erklären lassen, in Bezug auf das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland entschieden andern Sinnes zu sein, als die Unterzeichner des Ihm überreichten Programms, und daß das Schreiben des Freiherrn von Seebach nicht weniger bestimmt die freie Zustimmung sämmtlicher deutscher Regierungen als die unerläßliche und nicht ohne die schwerste Verantwortlichkeit zu verkennende Grundbedingung jeder Aenderung der deutschen Bundesverfassung bezeichnet.

Der „telegraphische Auszug", auf welchen die „Oesterreichische Correspondenz" sich bezieht, ist wahrscheinlich der, welchen deutsche Blätter aus Frankfurt datirt bringen und der eine echt neu-gotha'sche Abstammung verräth. Wir werden, wenn der vollständige Inhalt des Schriftstückes zur Oeffentlichkeit gelangt, was, wie die „Oesterreichische Correspondenz" bemerkt, zu erwarten steht, es unseren Lesern sofort mitzutheilen nicht versäumen.

Oesterreich.

Wien, 7. Oktober. Gestern hatten Se. großherzogliche Hoheit der Herr Oberstlieutenant Prinz Karl von Baden, dann Se. Eminenz der Kardinal Fürst-Primas von Ungarn und Se. Exzellenz der Graf v. Buol-Schauenstein die Ehre, zur kaiserlichen Tafel gezogen zu werden.

Heute hat eine mehrstündige Minister-Konferenz stattgefunden, in welcher Se. Majestät der Kaiser den Vorsitz zu führen geruhten.

Wien, 8. Oktober. Das hier zusammengetretene Kapitel des Maria Theresien-Ordens setzt seine Berathungen fort und soll das Resultat derselben bis zum 15. d. M. publizirt werden. Dem Vernehmen nach dürften von den 41 Persönlichkeiten, welche dießmal für den Maria Theresien Orden vorgeschlagen sind, 17 diese hohe militärische Dekoration erhalten.

Wien. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man bei sämmtlichen Militärkörpern die Stenographie einzuführen. Zu diesem Zwecke würden nach Bedürfniß Lehrer der Stenographie angestellt werden.

— Eine neue größere russische Kapelle soll hier gleichzeitig mit dem neuen Gesandtschaftshotel, welches auf einem Glacis-Baugrunde hergestellt werden wird, errichtet werden. Die Kapelle soll in dem Gebäude in dem Style der russischen Kapelle von Wiesbaden, wo des Herzogs von Nassau erste Gemalin begraben liegt, ausgeführt werden.

Prag, 4. Oktober. Die „Prager Morgenpost" bringt die Mittheilung, daß in Böhmen vorzugsweise nur die Besitzer kleiner Gutskörper die Ausscheidung aus dem bisherigen Gemeinde-Verbande und die Bildung selbstständiger Gutsgebiete ansuchen. So hätten z. B. im Berauner Kreise nur zwei Großgrundbesitzer, dagegen aber zwölf Besitzer kleiner Grundkomplexe das Begehren um Ausscheidung aus dem Gemeindeverband gestellt. Das erwähnte Blatt meint, daß wenn die Kommissionen, denen die Berathungen über das Gemeindegesetz obliegen, die Bestimmungen über die Absonderung der Gutsgebiete beibehalten würden, weder der einen noch der andern Seite durch diese Scheidung der Interessen Vortheile erwachsen dürften.

Deutschland.

Berlin, 3. Oktober. Wie die „Neue Pr. Z." hört, ist den Handwerksstätten des Heeres der Befehl zugegangen, keine neuen Tornister zu fertigen; auch sind die Truppentheile angewiesen, die neuen Tornister nicht in die alten Bestände einzurangiren. Es ergebe sich auch hieraus, daß man eine Aenderung, beziehentlich Erleichterung des Ausrüstungswesens der Armee schon für die nächste Zeit beabsichtigt.

Berliner Blätter bringen eine ziemlich zuverlässig gehaltene Mittheilung, nach welcher die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Thronfolgers von Rußland am königlichen Hoflager zu erwarten stünde. — Die „Neue Preuß. Ztg." hält diese Mittheilung mit Rücksicht auf die Krankheit Sr. Majestät des Königs für vollständig unbegründet. Dagegen wird ihr aus St. Petersburg mitgetheilt, daß der Kaiser Alexander nach dem 20. d. M. in Warschau eintreffen werde, und daß alsdann eine Reise Sr. Majestät wie des Großfürsten-Thronfolgers nach Schlesien einige Wahrscheinlichkeit für sich habe. In diesem Falle würde sich selbstverständlich der Prinzregent nach Schlesien begeben.

Frankfurt, 1. Oktober. Ueber die Haltung der Süddeutschen zur nationalen Bewegung wird der „Weser-Ztg." von hier geschrieben: „Das verbreitetste Blatt Süd- und Mitteldeutschlands, das „Frankfurter Journal" mit seinen 12.000 Abonnenten, ist entschieden für nationale Partei, ebenso der „Pfälzer Kurir", der „Nürnberger Anzeiger", das „Augsb. Volksbl."; nicht entgegen wenigstens sind der „Schwäb. Merkur" (8000) und die „Münchner polit. Nachrichten" (16.000

Abonnenten); außerdem noch eine Menge Lokalblätter. Vom „Nürnb. Corresp. (6000) fragt es sich, ob er sich noch lange in seinem jetzigen Fahrwasser halten wird. Die „Allg. Ztg." (mit jetzt nur noch gegen 6000 Abonnenten) hat nie für völlig frei von österreichischen Einflüssen gegolten; in nationalen Fragen ist ihre Stimme daher ohne Werth. (So foppen sich diese Leute selbst. Der „Pfälzer Kurir" und der „Nürnb. Anzeiger" sind natürlicher Weise von großem Werthe; die „Allg. Ztg." von gar keinem.) Was noch übrig bleibt, sind bloße Regierungsblätter, die der nationalen Sache selbst in die Hände arbeiten, weil das Volk wo möglich immer das Gegentheil von dem wünscht und thut, was sie anempfehlen!" (!!!)

Köln, 4. Oktober. Die gestern in Anwesenheit des Prinz-Regenten und seines Sohnes feierlich eingeweihte und dem Verkehre übergebene Rheinbrücke ist ein kolossales und prächtiges Bauwerk. Die nördlich belegene Brücke ist für die Eisenbahn bestimmt und trägt zwei Eisenbahn-Geleise. Ihre lichte Breite ist 24 Fuß. Die südliche, für den gewöhnlichen Landverkehr bestimmte Brücke hat dagegen zwischen den Gitterwänden eine Breite von 27 Fuß, wovon 15 Fuß für die Fahrbahn und 11 Fuß für zwei auf jeder Seite der Fahrbahn etwas erhöht angelegte Fußwege bestimmt sind. Die ganze für zwei sich kreuzende Eisenbahnzüge, für sich begegnende Wägen und Fußgänger nutzbare Breite der Brückenbahnen beträgt demnach 51 Fuß. Die freie Weite der Brücken-Spannungen ist mit Rücksicht auf die lebhafte Schifffahrt und Flößerei auf 313 Fuß festgesetzt. Vier solcher Spannungen, mit drei 20 Fuß starken Pfeilern zwischen sich, überbrücken den Rhein, so daß also die ganze Länge der Strombrücke, einschließlich der ebenfalls 20 Fuß starken Stirn-Pfeiler, 1352 Fuß beträgt. Bei diesen ganz ungewöhnlichen Spannweiten mußte die Ueberbrückung von Schmiedeeisen gefertigt werden; es wurde hierzu dasselbe Konstruktionssystem gewählt, welches sich bei der Ueberbrückung des Weichsel- und und Nogatstromes so außerordentlich bewährt hatte. Eiserne Gitterwände bilden die eigentlichen Brückenträger und sind immer über je zwei Spannweiten ohne Unterbrechung fortgeführt, so daß jeder Gitterträger im Ganzen 660 Fuß lang, 27 1/6 Fuß hoch ist. Die Eisenbahnbrücke hat zu jeder Seite zwei solcher Träger unter sich vereinigt erhalten, während für die Straßenbrücke auf jeder Seite ein einfacher Träger genügende Tragkraft gibt. Sechs solcher Träger über je zwei Spannweiten, zwölf für alle vier, tragen die sämmtlichen Brückenbahnen mittelst eiserner Querträger, auf welchen ein hölzerner Belag ruht. Die gesammte Eisen-Konstruktion ist 61 Fuß breit, 1320 Fuß lang und hat etwa 100.000 Ztr. Eisen erfordert.

An Haupt-Materialien waren in runden Summen erforderlich: 315.000 Kubikfuß behauene Quadersteine von Basalt-Lava und Sandstein, 6000 Schachtruthen Bruchsteine, 9 Millionen gebrannte Mauerziegeln, 93.000 Scheffel Kalk, 150.000 Scheffel Traß, 3000 Schachtruthen Mörtel, 11 Millionen Pfund Eisen zum Eisenbau, 34.000 Kubikfuß Holz zu den Brückenbahnen, 130.000 Kubikfuß Holz zu den Gründungen und Rüstungen der Pfeilerbauten, 100.000 Kubikfuß Holz zu den Rüstungen für Aufstellung des Eisenbaues. Für ein weiteres Publikum dürften auch, um sich die Massenverhältnisse der Brücke einigermaßen zu veranschaulichen, noch folgende Zahlen von Interesse sein: Die Hauptgitterstäbe der Brücke aneinander gelegt würden ausmachen ungefähr 8 Meilen, die Winkeleisen 7 Meilen, die Platten 4 Meilen, die kleinen Gitterstäbe 2 Meilen, das verwandte Nieteisen 8 Meilen, die Verbandstücke der Rüstung für den Eisenbau zu 2 Brücken-Oeffnungen über 8 Meilen, die Anstrichflächen des fertigen Eisenbaues betragen an 21 preußische Morgen. — Zur vollständigen Vollendung der Brücke fehlt nur noch die architektonische Ausschmückung mit Thürmen und Portalen, mit deren Entwürfen der Hofbaurath Strack beauftragt worden ist

Italienische Staaten.

Am 18. September fand die jährliche öffentliche Sitzung der Akademie della Crusca im Palazzo Riccardi, der alten Medizäer-Residenz in Florenz Statt. Diese Akademie hat sich, wie die meisten ihrer Schwestern in Italien, in einem sonderbaren Namen: Crusca (Kleie) gefallen und hat damit andeuten wollen, daß ihre Aufgabe es sei, in der Sprache die Kleie von dem edleren Mehle abzusondern. Ihr Sitzungssaal zeigt auch wirklich als wissenschaftliche Zunftzeichen, Wurfschaufeln, Kornsäcke und Siebbeutel. Die Akademie hat kürzlich den Minister Salvagnoli zu ihrem Mitgliede ernannt. Die Crusca ist die erste Sprach-Akademie Italiens, hat große Verdienste um die italienische Sprache, hat seit dem Jahre 1582, dem Jahre ihrer Stiftung, fünf Ausgaben ihres werthvollen Wörterbuches und Ausgaben fast sämmtlicher Klassiker besorgt. Ihr Vice-Sekretär, Brunone Bianchi, stattete Bericht ab über ihre jüngsten Arbeiten, und sprach die Hoffnung aus, daß die Verbreitung des reinen, edlen toscanischen Idioms die Municipal-Dialekte beseitigen und zur nationalen Einheit Italiens beitragen werde. Außerdem wurden Memoiren über den kürzlich gestorbenen Philologen Nannucci und über den Turiner Philosophen Gioberti gelesen.

Rom, 26. Sept. Seit einigen Wochen beschäftigt man sich in der geheimen Druckerei des Vatikans mit dem Drucke einer mit Aktenstücken versehenen Darlegung des Sachbestandes hinsichtlich jener politischen Verwicklungen, welche die diplomatischen und politischen Neuerer die römische Frage nennen. In dieser Darlegung werden, wie es heißt, alle Akten, welche zwischen dem h. Stuhle und dem Kaiser der Franzosen vor dem italienischen Krieg, während desselben und nach dem Frieden von Villafranca gewechselt wurden, einer analytischen und vergleichenden Prüfung unterworfen. Nebstdem würden in derselben sowohl die ganz neu einzuführenden als auch die zu verbessernden Verwaltungs- und Regierungsinstitutionen beurtheilt, welche das französische Kabinet dem h. Stuhle mit dringendem Nachdruck vorschlug, und schließlich soll die aus der besondern Natur der päpstlichen Regierung hervorgehende Ausnahmestellung aufgeklärt werden, welche die Einführung von einigen der vorgeschlagenen Institutionen ausschließt.

Frankreich.

Paris, 4. Oktober. Im Prinzip ist in Zürich Alles beendet und das Resultat würde schon bekannt sein, wenn nicht ein rein zufälliger Inzidenzfall eingetreten wäre. Es scheint, als hätte bei der Verlesung des letzten Protokolls, in dem Momente, wo sämmtliche Plenipotentiäre, was seit der Eröffnungssitzung nicht der Fall gewesen, versammelt waren, um sich über alle Punkte definitiv zu einigen, Einer derselben bemerklich gemacht, daß in der endgiltigen Redaktion einige Stellen enthalten seien, welche zu verschiedenen Auslegungen Anlaß geben könnten. Um jedes Mißverständniß zu vermeiden, seien Aenderungen vorgeschlagen worden; aber Graf Colloredo habe die neue Redaktion nicht annehmen wollen, ohne zuvor darüber nach Wien zu referiren. Gut unterrichtete Personen behaupten, die Präliminarien von Villafranca seien in ihrer ganzen Kraft aufrecht erhalten und die Situation Mittelitaliens sei grundsätzlich geregelt. Die Verfassung, welche der junge Großherzog Ferdinand IV. bei seiner Rückkehr zu erlassen entschlossen ist, soll wesentlich liberal sein und die Zustimmung Frankreichs erhalten haben. Herr von Bourqueney wird binnen Kurzem hier erwartet. Man sagt, wenn das Friedensinstrument in Zürich unterzeichnet sein werde, sei es möglich, daß der Kaiser noch in Bordeaux die Gelegenheit ergreift, eine Rede zu halten und die Nachricht von der Befestigung des Friedens in der großen Handelsstadt, welche mehr als jede andere die Wohlthaten desselben zu schätzen weiß, zu proklamiren.

Die Anwesenheit Lord Cowley's in Biarritz verleiht dem Vertrauen, welches die in der Pyrenäen-Residenz versammelten Diplomaten bezüglich des Zustandekommens eines Kongresses kundgeben, einen gewissen Halt. Es gilt für positiv, daß der Kaiser, um für die Konstituirung dieses großen Schiedsgerichts zu wirken, seinen Aufenthalt in den Pyrenäen verlängert hat. Nicht einen Augenblick hat die rührigste Thätigkeit im Kabinet des Kaisers, der Notenwechsel unter seiner eigenen Leitung geruht. Es gewinnt demnach den Anschein, als hätte diese Diplomatie der Souveräne in gewisser Hinsicht die Schwierigkeiten, welche von England ausgingen, überwunden. Andernfalls hätte der Repräsentant der Königin Viktoria am Tuilerienhofe schwerlich die Autorisation erhalten, direkt mit dem französischen Staatschef zu verhandeln. Denn es ist durchaus nicht wahrscheinlich, daß die Konferenzen des Kaisers Napoleon und des edlen Lords sich nur auf die Basen einer Expedition gegen China bezogen haben werden. Man kann vielmehr versichert sein, daß bei der Berathung über Frankreichs Betheiligung an einer Unternehmung im fernen asiatischen Osten auch die großen Fragen, welche die Sicherheit Europa's bedingen, nicht umgangen worden sind. Aus einigen Worten, welche der König der Belgier in Biarritz beim Abschiede an die Hausoffiziere des Kaisers richtete, schließt man auf einen baldigen Besuch Napoleons III. in Brüssel. Der König sprach, wie berichtet wird, die Erwartung aus, die Herren Offiziere nächstens im Gefolge des Kaisers bei sich zu empfangen, und erwähnte dabei des Versprechens, das ihm der Kaiser für diesen Besuch gemacht hat.

Großbritannien.

London, 3. Oktober. Bei Lloyds sind im Laufe der vorigen Woche nicht weniger denn 40 totale Schiffbrüche angemeldet worden. Das Schlimmste erfuhr das auf der Fahrt von Calcutta nach Westindien durch Feuer zu Grunde gegangene Fahrzeug „Schah Jehan". Es hatte 300 Kulis (chinesische Arbeiter) an Bord und fuhr, theilweise in Flammen, volle 4 Tage in der Hoffnung, einem rettenden Schiffe zu begegnen, durch's offene Meer. Endlich blieb nichts anderes übrig, als dem Fahrzeuge den Rücken zu kehren. Die Kulis wurden auf eilig zusammengeschlagene Flöße geschafft, und seitdem hat man von diesen Unglücklichen nichts weiter gehört; die Bemannung aber, die an 60 Köpfe stark und in Booten abgestoßen war, wurde nach fünf Tage langer peinvoller Irrfahrt vom „Vasco de Gama" aufgenommen. — Mit dem Schraubendampfer „Armella", der an der Küste West-Australiens scheiterte, sind 87 Menschenleben zu Grunde gegangen, und auch bei den anderen Schiffbrüchen kamen Menschenverluste vor. Viele Schiffe werden übrigens noch vermißt. Es herrscht über ihr Schicksal große Besorgniß.

London, 4. Oktober. Die schottische Härings-Fischerei hat in diesem Sommer kein gutes Resultat geliefert. Mit ihr beschäftigten sich in allen schottischen, zwischen Northumberland und den Orkney-Inseln gelegenen Häfen 4780 Boote, die zusammen, mit Inbegriff der Netze, ihre 400.000 L. werth sind. Nun waren diese Boote mit etwa 24.000 Mann bemannt, die an Lohn 296.000 L. verdienten, während der Fischfang bloß 296.000 Crans abwarf, deren Werth nicht über 370.000 L. beträgt. Im vorigen Jahre wurden 393.000 Crans Häringe gefangen und der Erlös betrug um 140.000 L. mehr, als im gegenwärtigen Sommer, und doch war der vorjährige Fang schon unter dem Durchschnitt. Den armen Fischern an der schottischen Küste scheint somit ein böser Winter bevorzustehen.

Freiligrath hat, auf eine von Pensylvanien an ihn ergangene Aufforderung, eine Kantate für die daselbst, und noch in vielen anderen Theilen Amerika's vorbereitete Schillerfeier verfaßt. Auch den in London angesiedelten Deutschen fehlt es nicht an gutem Willen, eine würdige Schillerfeier zu begehen. Aber bei dem Mangel an geselligen Mittelpunkten ist es bis jetzt noch nicht gelungen, sich über das Wie und Wo zu einigen.

Die Ortsbehörden von Great-Yarmouth haben kürzlich die Aufmerksamkeit des Kriegsministeriums auf den vertheidigungslosen Zustand der dortigen Küste gelenkt. Darauf ist von Seiten des Kriegsministeriums die Antwort ergangen, daß in Betracht der Wichtigkeit der Rhede von Yarmouth für den Nordseehandel die Errichtung zweier stark armirter Batterien an jener Stelle erfolgen solle.

Vor einigen Wochen überraschte ein irisches Blatt das Publikum durch die Nachricht, Lord Derby habe allen seinen Pächtern zu Doon aufgekündigt, weil sie die Mörder des Herrn Crowe nicht angegeben. Die Nachricht klang so unglaublich, daß man sie Anfangs als eine Zeitungsente betrachtete. Aber leider hat sie sich seitdem im vollsten Maße bestätigt. Obgleich nicht der geringste Beweis dafür vorhanden ist, daß ein Farmer Lord Derby's in die Ermordung des Hrn. Crowe verwickelt ist oder die Verbrecher kennt, ist fast sämmtlichen Pächtern von Doon angezeigt worden, daß sie nächstes Frühjahr Haus und Hof zu räumen haben. Ausgenommen sind bloß ein Paar protestantische Pächter — eine willkürliche Unterscheidung, die natürlich geeignet ist, den Haß zwischen Protestanten und Katholiken noch größer zu machen, als er bereits in der stiefschwesterlich behandelten „Schwesterinsel" ist. Abgesehen von allen Rücksichten der Humanität hat Lord Derby obendrein einen sehr unpolitischen Akt begangen, für den seine Partei bei den nächsten Wahlen schwer zu büßen haben wird.

Die Bewegung gegen die Peitschenstrafe greift immer mehr um sich. Gestern hatte in der Hall of Science, City Road, ein zahlreich besuchtes Meeting Statt, welches energische Beschlüsse gegen diese eben so entehrende als unmenschliche Strafmethode faßte.

London, 5. Oktober. Die Nachrichten aus Buenos-Ayres, 27. August, melden, daß die Kriegs-Rüstungen ihren Fortgang haben. Man schreibt aus New-York, 24. Sept., der General Miramon bereite eine Expedition gegen Vera-Cruz vor, und habe ein Anlehen negoziirt.

Spanien.

Die Frist, welche die Regierung von Spanien Marokko zur Erfüllung der gestellten Forderungen gewährt hat, geht am 15ten d. Mts. zu Ende. Der spanische Oberbefehlshaber hat jedoch, wie es heißt, Befehl, mit dem Beginne der Feindseligkeiten bis zum 20. Oktober zu warten, da der nach Fez abgesandte Courier nicht vor dem 18. zurück sein kann. Die Zahl der an der marokkanischen Grenze versammelten Truppen beträgt 20.000 Mann. — Der „Correspondancia Autografa" zufolge wird vermuthlich Marschall O'Donnel den Befehl über die spanischen Truppen erhalten.

Serbien.

Belgrad, 3. Oktober. Der Donner des Geschützes verkündete heute der hiesigen Bevölkerung, daß der Fürstnachfolger Michael zum Oberkommandanten der serb. Armee ernannt wurde.

Man sagt, daß der Senat, der bekanntlich aus 17 Mitgliedern bestanden, auf die Zahl von 4 derselben reduzirt worden sei.

Der preußische Konsul Ritter Meroni ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat seine Funktionen wieder aufgenommen.

Der russische Generalkonsul Oberst Miloschewitsch ist nach Kragujevatz zum Fürsten Milosch abgereist. Man sagt, daß er wichtige Mittheilungen zu machen habe, und bringt so Manches damit in Zusammenhang.

Belgrad, 4. Oktober. Zur Vorfeier des Namensfestes Allerhöchstseiner k. k. Apost. Majestät Franz Joseph Kaiser von Oesterreich erschien gestern Abends, von Semlin kommend, die k. k. österreichische Dampfjacht „Adler" unter dem Kommando eines Flottillen-Hauptmanns, postirte sich im Mittelpunkt der Save dem österreichischen Konsulate gegenüber, und salutirte die Generalkonsulatsflagge durch das Abfeuern von 21 Kanonenschüssen.

Bei heranbrechender Nacht strahlte die Front des Konsulatgebäudes in prächtigem Lichtschimmer. Die Musikbande des k. k. deutsch-banatischen Grenz-Regiments hatte sich unter dem Balkon aufgestellt, und begann ihre Produktion mit der österreichischen Volkshymne.

Der k. k. Grenztruppenbrigadier in Semlin, Herr GM. von Jungbauer, der Festungskommandant Osman Pascha, der französische Generalkonsul Vicomte Vallat, der russische Generalkonsul Oberst Miloschewitsch, der großbrit. Generalkonsul Graf Foablanque, der preuß. Konsul Ritter Meroni und mehrere Honoratioren aus dem Militär-, Beamten- und Privatstande hatten sich in der Wohnung des k. k. österr. Generalkonsuls Herrn Oberstlieutenant v. Borowitzka zur Abendgesellschaft eingefunden.

Sowohl die imposante Beleuchtung, als die melodischen Töne der ausgezeichneten militärischen Musikbande hatten eine unabsehbare Menschenmenge zum Ufer der Save gelockt, die sich bis in später Nachtstunde auf der Straße bewegte. Auch das Amtsgebäude der k. k. priv. österr. Dampfschifffahrtgesellschaft war festlich beleuchtet.

Heute in der Morgendämmerung verkündete der Donner des Geschützes den zur Feier des Namensfestes Sr. apostolischen Majestät anberaumten Tag. Um 10 Uhr wurde in der österreichischen Konsulats-Kapelle ein feierlicher Gottesdienst nebst Te Deum abgehalten, welchem die vorbenannten Repräsentanten auswärtiger Mächte und eine große Zahl hier domizilirender k. k. österreichischer Unterthanen und Schutzbefohlenen beiwohnten. Nach der Kirchenfunktion empfing der Herr Generalkonsul die Gratulationsaufwartungen.

— Reisende, welche in Geschäftsangelegenheiten in Kragujewatz ankommen, müssen dort binnen sechs Stunden ihre Geschäfte beenden und sich sodann entfernen; dieß ist der feste und unabänderliche Wille des Fürsten Milosch. — Die Skupschtina arbeitet rüstig fort, und es ist vorgestern von hier nach Kragujevatz eine Last Akten aus dem Senatsarchive abgesendet worden. — Wie man hört, bereiten mehrere Individuen des Lehrfaches eine Monstrepetition an den Fürsten Milosch vor, damit gegen einen sehr kompromittirten Ministerialbeamten eine Untersuchung vorgenommen werden möge, die bei der bekannten Strenge des Fürsten kein gutes Endresultat voraussehen läßt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 3. Oktober. Der Ferman über die Investitur des Fürsten Couza für die Walachei ist heute hier verlesen worden. Am vorigen Samstag hat in Jassy dieselbe Zeremonie für die Moldau stattgefunden.

— Die „Bukarester Deutsche Ztg." berichtet, daß der „Zentral-Hof" zu Fokschani nicht gezögert habe, auch seinerseits den Fürsten Alexander Johann zu seiner Investitur zu „beglückwünschen", indem er den neuen Hospodar zugleich an die Bereitwilligkeit erinnert, mit der er seiner Zeit versprochen habe, einem andern Herrscher Platz machen zu wollen. Es liegt uns der Wortlaut der Adresse des Zentral-Hofes selbst vor, und wir können nicht sagen, daß die erwähnte Erinnerung allenfalls in verblümter Weise gemacht wurde.

Vermischte Nachrichten.

Der Wiener „Presse" schreibt man aus Laibach, 5. Oktober: Die Bestrebungen der krainischen Slaven (Slovenen) auf linguistischem und literarischem Gebiete beginnen sich zu konsolidiren. Die sogenannten Jungslovenen haben es sich zur Aufgabe gemacht, schriftlich und mündlich nur die slavische Sprache zu gebrauchen. Als charakteristischer Zug von Exklusivität verdient erwähnt zu werden, daß, als man einem Manne der Wissenschaft das deutsche Programm der Vorträge eines hiesigen wissenschaftlichen Vereins, worin er auch einen gelehrten Vortrag zu halten beabsichtigte, zur Einschreibung überreichte, er dem Ueberbringer des Bogens erwiederte, daß er nicht Deutsch verstehe.

— Man schreibt dem „Oest. Volksfr.": In dem Berichte über die aufopfernde Wirksamkeit des hochw. Herrn Regimentskaplans Tscharmann wird derselbe „ein Laibacher" genannt. Gestatten Sie einem Mitschüler desselben eine Berichtigung. Herr Tscharmann ist aus Neumarktl in Oberkrain und machte seine Studien in Laibach. Auch der hochwürdige Regimentskaplan Nicolaus Zitz (oder Zic in slovenischer Orthographie), der wegen seiner ebenfalls aufopfernden Wirksamkeit ,im letzten italienischen Felozug das „geistliche goldene Verdienstkreuz" erhalten, ist ein Studiengenosse.

— Die „Triester Zeitung" schreibt unterm 6. d. M. Wir vernehmen, daß ein aus dem Venetianischen gebürtiger Zwilingenieur deßhalb zur Haft gebracht und bereits zu 15jähriger Festungsstrafe verurtheilt worden ist, weil er überwiesenermaßen die Festungspläne von Venedig dem Feinde während des letzten Krieges mitgetheilt hat. Der Verräther soll bereits gestern durch Triest transportirt worden sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Venedig, 6. Okt. Gestern wurde die siebente Million Vaglie verbraucht. Das gestrige Blatt des „Indicatore Veneto" ist sequestrirt worden.

Modena, 3. Oktober. Ein Dekret des Diktators führt die sardinischen Polizeigesetze ein, und verbietet Körperschaften die Erwerbung unbeweglicher Güter ohne Ermächtigung.

Florenz, 1. Okt. Dem amerikanischen Konsul in Livorno ist das Exequatur entzogen worden.

Spezia, 1. Okt. Die gestern hier angekommene, von sardinischen Marine-Offiziere befehligte toscanische Kriegsgoelette „Urgo" pflanzte die sardinische Flagge auf.

Turin, 5. Oktober. Die „Gazzetta piemontese" sucht bezüglich der päpstlichen Allokution zu beweisen, die sardinische Regierung habe sich aller Einmischung in die Angelegenheiten der Romagna enthalten, die Diktatur sowie Protektorat zurückgewiesen. Der „Espero" meldet, in den letzten Tagen sei eine Note Rußlands hier eingetroffen. Die hiesige Nationalbank wurde ermächtigt, eine Filiale in Mailand zu errichten, das Kapital derselben wurde von 32 auf 40 Millionen erhöht. Mirghetti ist angekommen, um über die Aufhebung der mittelitalienischen Zollschranken abzuschließen. (Die Aufhebung ist bekanntlich schon erfolgt.) Abermals ist eine Nummer des „Bon Sens" in Annency sequestrirt worden. Vagliani soll Appellationspräsident in Chambery werden.

Bologna, 5. Oktober. Behufs der mittel-italienischen Zoll-Union wurde der sardinische Tarif eingeführt.

Parma, 6. Oktober. Gestern 6 Uhr Abends wurde der Conte Anori, vordem Oberst bei den herzoglichen Truppen, von der Bevölkerung wegen seiner Beziehungen zu dem seligen Herzog grausam ermordet. Auf der Eisenbahnstation erkannt, wurde er nach der Gendarmeriekaserne gebracht. In einer halben Stunde war das Volk davon unterrichtet, nahm die Kaserne und bemächtigte sich des Grafen, der durch die Straßen geschleift und von allen Seiten geschlagen wurde. Ein Strick wurde an seine Handwurzel befestigt und noch lebend schleppte man ihn von Straße zu Straße. Als der Hause bei dem Kaffehhause anlangte, welches er sonst zu besuchen pflegte, ließ man ihn eintreten und hieb ihm den Kopf ab, der hierauf nach dem großen Platze gebracht und auf einer Säule aufgepflanzt wurde. Das wilde Freudengeschrei des Pöbels steigerte noch den Schrecken des gräßlichen Schauspiels. Die Nationalgarde und die Truppen kamen erst herbei, als Alles vorüber war. Erst gegen 9 Uhr stellten sie die äußere Ordnung einigermaßen wieder her. Der Leichnam wurde nach dem Spital gebracht. Patrouillen durchstreiften alle Gassen und Pläße der Stadt.

Paris, 5. Oktober. Die Vereinigung eines Kongresses, sei es in Paris, sei es in Brüssel, ist gewiß.

Paris, 6. Oktober. Dem Kaiser zu Ehren wird in Bordeaux nicht ein Bankett, sondern ein Ball gegeben werden.

Paris, 7. Oktober. Man versicherte an der Börse die Stärke, der französischen Mannschaft nach China werde 15.000 Mann betragen.

Paris, 8. Oktober. Man versichert, der französische Konsul zu Parma sei angewiesen worden seine Pässe zu begehren, wenn die Mörder des Grafen Anviti (?) nicht sofort und strengstens verfolgt werden. — Einem Börsengerüchte zufolge würde der Kaiser Napoleon dem Könige der Belgier einen Gegenbesuch machen.

Levantinische Post.

Konstantinopel, 1. Oktober. Die Journale sind heute wie gewöhnlich erschienen, nachdem die Komplots-Untersuchung bereits beendet ist. Das Resultat wurde dem Sultan vorgelegt. Das „Journal de Constantinople" bringt die Namen von 34 Verschworenen, darunter Ferik Hussein Pascha. Alle hier befindlichen Truppen erhielten ihren Sold vollständig ausbezahlt. Der montenegrinische Agent Vukovich ist hier nach Odessa durchgereist. Das von mehreren abendländischen Blättern verbreitete Gerücht, der Bruder des Sultans sei verhaftet, ist falsch. Ethem Pascha wird sich zur Begrüßung des russischen Kaisers nach Odessa begeben. Omer Pascha ist zurückberufen, Mustapha Pascha an seine Stelle zum Gouverneur von Bagdad ernannt worden. Der Sultan empfing die moldau-walachische Deputation Herr Aristarchi, türkischer Geschäftsträger in Berlin, ist nach Stockholm zur Begrüßung des Königs entsendet worden. Das Projekt einer diplomatischen Vertretung der Pforte in Rom scheint definitiv aufgegeben worden zu sein. Der Vize-Admiral Mehemed Pascha ist mit einem Schreiben des Sultans an den Prinzen Alfred nach Smyrna abgegangen. Einige Mitglieder des serbischen Senats sind hier angekommen.

Athen, 1. Oktober. Der Libellschreiber Soutzo wurde begnadigt. Baron Sina erhielt das Großkreuz des Erlöser-Ordens. Der neue französische Gesandte Vicomte Deserre ist angekommen.

Smyrna, 1. Oktober. Prinz Alfred ist hier angekommen. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Ein französisches Geschwader wird sich im Pyräus sammeln und im Archipel kreuzen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 7. Oktober. (Wochenbericht.) Kaffeh, wegen des geringen Vorrathes hatte nur für den Bedarf ein beschränkter Verkehr zu fest behaupteten Preisen Statt. Zucker Anfangs der Woche gest. schwimmend gekauft und fest, heute in beschränkter Frage. In andern Colonialen nichts Bemerkenswerthes. Baumwolle, Absatz nur auf den dringendsten Bedarf des Inlandes beschränkt, Preise mit größerer Festigkeit behauptet. Rothe Rosinen ziemlich abgesetzt und Preise im Detail behauptet, doch sind Besitzer auch bei Absatz von Parthien geneigt, Fazilitäten zu bewilligen. Sultaninen einiges Geschäft zu fast unveränderten Preisen. Schwarze Rosinen flau und wenig Umsatz, Korinthen hinreichend lebhaft, nichts auf Kommissionen verkauft, Preise beinahe unverändert. Feigen Calamata ziemlich zu niedrigen Preisen gehandelt, Smyrna wenig Umsatz, Apulien flau und kleines Geschäft, Dalmatien ziemlicher Verkehr zu billigeren Preisen. Johannisbrot, Apulien neu hinreichend verkauft und behauptet. Zitronen wenig Geschäft bei fehlender Ware, Preise behauptet. Mandeln animirt und fest. Gummi unverändert im Preise und ziemlich verkauft. Wolle behauptet, Aufträge aus dem Ausland fehlen aber, auch der Vorrath ist nicht groß. Stahl ziemlich zu behaupteten Preisen verkauft. Blei deßgleichen, Preise haben sogar steigende Tendenz. Gußeisen ziemlich zu festen Preisen verkauft. Oel beschränktes Geschäft zu unveränderten Preisen für commune Sorten, Speise- und feines Oel behauptet. Häute rohe und gegerbte fest und in Gunst. Spiritus, ausgedehnter Verkehr, nationaler behauptet, preußischer prompt und auf Lieferung gesucht, aber nur wenig Abgeber sind vorhanden. Campecheholz Laguna und S. Domingo und Gelbholz etwas verkauft, erstere Sorten erfuhren sogar wegen des geringen Vorrathes einige Besserung, die anderen Sorten behauptet. Alizzari für Kommissionen zu unbek. Preisen gehandelt. Safflor Persien fest, aber wenig Verkehr. Knoppern geringes Geschäft zu festen Preisen.

Auf dem Getreidemarkt herrschte Anfangs Stille, später jedoch größere Frage meistens nach Istrien, Dalmatien und Neapel. Weizen und Mais waren am meisten gesucht, ersterer stieg wieder fühlbar. Auch Roggen und Hafer erzielten volle Preise. Angekommen sind: 4700 St. Weizen, 23.300 St. Mais, 2300 St. Gerste, 4400 St. Hafer, 100 St. Erbsen und 700 St. Faseolen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 8. Oktober 1859.

Ein Wiener Metzen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	36
Korn	—	—	3	18
Halbfrucht	—	—	4	3
Gerste	—	—	3	12
Hirse	—	—	3	40
Heiden	—	—	3	30
Hafer	—	—	2	13
Kukuruz	—	—	3	86

Theater in Laibach.

Heute, Montag: **„Ein alter Korporal"**, Charaktergemälde in 5 Akten, von C. Juin und J. Reinhard.

Morgen, Dinstag: **„Die Hochzeitsreise"**, Lustspiel in 2 Akten, von R. Benedix. — Hierauf: **„Das Fest der Handwerker"**, Posse in 1 Akt.

Druck und Verlag von Janez v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: F. Bamberg.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 7. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Die Börse Anfangs im Nachhalle von gestern matt, gedrückt. Plötzlich nahm die Stimmung einen Aufschwung, die Tendenz besserte sich von Moment zu Moment und alle Effekte schließen beliebt und höher. — Devisen, im Beginne fest gehalten, wurden nach und nach von allen Seiten ausgeboten, es zeigten sich mehr Briefe als Geld und alle Plätze schleffen bedeutend billiger.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	68.50	69.75
Aus d. National-Anleben zu 5% für 100 fl.	78.15	78.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.10	73.15
detto zu 4½% „ 100	64.50	64.75
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	335.—	340.—
„ 1839 „ 100 „	118.50	119.—
„ 1854 „ 100 „	109.75	110.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl	93.50	94.—
„ Ungarn . . . 5% „ 100	73.—	74.
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav zu 5% f. 100 fl	71.—	71.50
„ Galizien . . zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	70.—	70.5
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	69.50	70.—
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	84.—	92.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—.—	—.—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	888.—	890.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	206.80	207.—
d. n.-öst. Eskompte-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	548.—	550.—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. CM. pr. St.	1810.—	1812.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St	261.80	262.20
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr St.	170.50	171.—
d. süd-norddeutsch Verbindb. 200 fl. CM. p St.	136.—	137.—
d. Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	120.50	121.—
d. Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Gesellsch. zu 200 fl. ö. W.	—.—	116.—
d. öst. Donau Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. CM. pr. St.	448.—	450.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	245.—	250.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. CM.	315.—	325.—

Pfandbriefe

der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.75	99.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	87.5
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl	100.	—.
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.50	83.75

Lose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	98.—	98.50
„ Donau-Dampfschifffahrt Gesellschaft zu 100 fl. CM. pr St.	102.50	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. pr. St.	80.—	81.
Salm „ 40 „ „ „	39.50	40.—
Palffy „ 40 „ „ „	35.50	36.—
Clary „ 40 „ „ „	36.50	37.—
St. Genois „ 40 „ „ „	36.—	36.50
Windischgrätz „ 20 „ „ „	24.25	24.75
Waldstein „ 20 „ „ „	26.25	26.75
Keglevich „ 10 „ „ „	14.25	14.75

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 8. Oktober 1859.

Effekten.

5% Metalliques	73.15	ö. W.
5% National-Anlehen	78.30	ö. W.
Bankaktien	890.	ö. W.
Kreditaktien	208.50	ö. W.

Wechsel.

Augsburg	103.65	ö. W.
London	121.25	ö. W.
K. k. Münz-Dukaten	5.75	ö. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 7. Oktober 1859.

		Geld.	Ware.
K. Kronen		16.65	—
Kais. Münz-Dukaten Agio 122½. 121¼%		5.76	—
dto. Rand- dto. „		5.76	—
Napoleonsd'or „	9.72	9.67	—
Souverainsd'or „		16.80	—
Friedrichsd'or „		10.25	—
Louisd'or (deutsche) „		9.85	—
Engl. Sovereigns „		12.10	—
Russische Imperials „		9.84	—
Silber		119.75	—
Vereinsthaler		116.50	—
Preußische Kassa-Anweisungen		1.82.	1.83

Fremden-Anzeige.

Den 7. Oktober 1859.

Hr. de Quelonde, k. k. Major, von Klagenfurt. — Hr. Heinrischi, Kaufmann, von Wien. — Hr. Putlando, Kaufmann, von Mailand. — Hr. Urbanis, Handelsmann, von Triest. — Hr. Khuner, Fabriksbeamte, von Ponovitsch.

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt Uhr	Abfahrt Min.	Ankunft Uhr	Ankunft Min
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	—	—
„ Graz	Nachm.	5	28	—	—
„ Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
„ Graz	Früh	5	45	—	—
„ Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	—	—
„ Laibach	Mittag	12	35	—	—
„ Graz	Abends	8	4	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	—	—	—
„ Laibach	Nachts	12	—	—	—
„ Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

Z. 489. a (3) Nr. 2744.

Ankündigung.

Mittwoch am 12. October 1859 werden von Seite des k. k. Militär-Fuhrwesen Standes-Depots zu Laibach Eilf Stück klassifizirte Pferde um die 9. Vormittagsstunde auf dem Pferdemarkt.platz plus offerenti an den Meistbietenden veräußert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Laibach am 6 Oktober 1859.

Z. 1719. (1) Nr. 6341

Exekutive Realitäten Lizitation.

Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Neustadtl wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Mathias Strauß, durch den Bevollmächtigten Barthelmä Krammer von Kandia, die exekutive Versteigerung der, der Anna Zessar von Verschlin gehörigen, in der Ortsgemeinde Verschlin, Ortschaft Verschlin gelegenen, sub Rektf. Nr. 27/1 und 164/1 einkommenden Realität, zur Hereinbringung der Forderung pr. 33 fl. 60 kr. öst. W. sammt Nebenverbindlichkeiten, bewilliget worden, zu welchem Ende drei Tagsatzungen, und zwar:

die erste auf den 5. November 1859, in loco der Realität
„ zweite „ „ 5. Dezember „ } in der Gerichtskanzlei
„ dritte „ „ 9. Jänner „ }

jedesmal Vormittag von 9 bis 12 Uhr angeordnet werden.

Diese Realität besteht aus einem hölzernen Hause, aus 3 Aeckern und 1 Wiesparzelle. Dieselbe wurde am 23. Juli 1859 auf 351 fl. 90 kr. öst. W. gerichtlich geschätzt, und wird bei der ersten und zweiten Versteigerungs-Tagsatzung nur um oder über diesen Schätzwerth, bei der dritten aber auch unter demselben an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Die Lizitations-Bedingnisse, wornach jeder Lizitant ein 10% Vadium zu erlegen hat, so wie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextrakt, können hieramts eingesehen werden.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht Neustadtl am 30. August 1859.

Z. 1637. (3) Nr. 2137.

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Senosetsch, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der fürstl. Weriand zu Windischgrätz'sche Rentkasse von Luegg, gegen Bartholmä Pezhar von Bukuje, wegen aus dem Vergleiche vom 15. März 1853, Z. 1858, schuldigen 125 fl. 5 kr. CM. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Luegg sub Urb Nr. 83 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 3768 fl. 20 kr. CM. gewilliget und zur Vornahme derselben die Feilbietungstagsatzungen auf den 27. Oktober, auf den 26. November und auf den 29. Dezember l. J., jedesmal Vormittags von 10—12 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Senosetsch, als Gericht, am 9. August 1859.

Z. 1646. (3) Nr. 3128.

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Lack, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef Starmann von Prasche, durch Herrn Dr. Burger, gegen Peter Rosmann von Godeschizh, wegen aus dem Urtheile ddo. 20. Jänner 1859, Z. 4356, schuldigen 170 fl. CM. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Herrschaft Lack sub Urb. Nr. 2571 vorkommenden, in Godeschizh Nr. 39 liegenden Hube, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 2780 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die Feilbietungstagsatzungen auf den 22 Oktober, auf den 22. November und auf den 22 Dezember l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in diesiger Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Lack, als Gericht, am 3. September 1859.

Z. 1741. (1)

Casino-Anzeige.

Das löbliche k. k. Offiziers-Corps der hiesigen Garnison wird in den Casino-Lokalitäten am 16. l. M. eine Tanzunterhaltung abhalten, und über Ansuchen desselben werden alle P. T. Mitglieder des Casino-Vereines zum Besuche derselben hiermit eingeladen.

Die Unterhaltung beginnt um 8 Uhr Abends.

Laibach am 9. Oktober 1859.

Von der Direktion des Casino-Vereines.

Z. 1744

Zu kaufen werden gesucht,

Häuser in Laibach, und zwar in der Spitalgasse, am Platz, in der Nähe der Franzensbrücke, mit ebenerdigen großem Räumlichkeiten; so wie auch Häuser in der St. Petersvorstadt, Bahnhofgasse, mit Gärten, oder großen Hofraum gegen komptante Zahlung. Johann Anton Schuller zu Laibach, Polana-Vorstadt Nr. 28, konzes. Geschäfts-Agent.

Z. 1739 (1)

Auf dem Gute Seitenhof in Unterkrain, 2 Meilen von Laibach, nahe an der Hauptkommerzialstraße, sind einige Tausend hochstämmige Fichtenbäume als Bau- oder Bretterholz zu verkaufen, und die Kaufliebhaber können sich alldort bei der Gutsinhabung anmelden.

Z. 1723. (2)

ANNONCE.

Indem ich meinen hochverehrten Gästen für den mir bisher geschenkten Zuspruch herzlichen Dank abstatte, gebe ich gleichzeitig bekannt, daß ich den Betrieb meines Gasthausgewerbes mit Ende Oktober 1859 aufgebe.

Radmannsdorf den 8. Oktober 1859.

Maria Mulei.

Z. 1726.

Soeben ist im Verlage von **L. C. Zamarski & C. Dittmarsch** in Wien, Schaufler gasse Nr. 24, erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Laibach bei

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg

Illust. Kalender u. Novellen-Almanach für 1860.

Mit Original-Novellen, Erzählungen und Gedichten von **Hebbel, Stelzhammer, Perger, Kuh, Scheyrer, Steinebach, Proschko** und Andern.

Herausgegeben von **F. Menk-Dittmarsch.**

Preis des Kalenders (circa 300 Seiten) sammt der von C. Reinhard gezeichneten humor. Bildergallerie und

einer großen Prämie in prachtvollem Farbendruck

84 Neukreuzer.

(Auflage 25.000 Exemplare.)

Es bedarf wohl nur der Hinweisung auf die obigen Namen, um diesem beliebten Kalender auch für dieses Jahr die freundlichste Aufnahme zu sichern. Die Ausstattung wie die Prämie wird auch die höchsten Erwartungen befriedigen. Letztere ist nach einem Pariser Farbendruckbild gearbeitet, welches 25 Franks kostet, und steht nach Aussage kompetenter Richter dem Original in Nichts nach.